

Rodolfo Katz' *Economic Survey*: Eine Exil-Zeitschrift wird "opinion leader" für Wirtschaftsfragen in Argentinien

Arnold Spitta

Die Erfolgsgeschichte des *Economic Survey* ist untrennbar verbunden mit der Lebensgeschichte des deutschen Wirtschaftsjournalisten Rudolf (später Rodolfo) Katz, der 1933 aus politischen und "rassischen" Gründen aus Deutschland emigrieren mußte und 1938 nach Argentinien gelangte, wo er zu Beginn des Jahres 1941 das Wagnis einging, einen Wirtschaftsfachdienst in spanischer und englischer Sprache herauszugeben. Das Blatt erlangte in einschlägigen Kreisen schnell Beachtung und trug in späteren Jahren an einflußreicher Stelle zur Meinungsbildung in der argentinischen Wirtschaftselite bei.

Die eigenständigen Meinungen und pointierten Standpunkte des *Economic Survey* — die seine Sonderstellung in Argentinien begründeten — sollen an einigen repräsentativen Beispielen, mit denen wichtige Themen berührt werden, dargestellt werden. Manches — insbesondere was den Werdegang des Herausgebers Rodolfo Katz anbelangt — bleibt lückenhaft; insofern dokumentiert dieser Artikel "work in progress", weitere Forschungen bleiben notwendig. Die durch die jahrzehntelange Erscheinungszeit des *Economic Survey* bedingte Materialfülle machte auch eine zeitliche Begrenzung nötig. Der vorliegende Beitrag untersucht vor allem die Jahre 1941 bis 1945, das heißt ab Erscheinungsbeginn bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges bzw. — auf Argentinien bezogen — bis zum Beginn der Präsidentschaft Peróns Anfang 1946. Die späteren Jahre bis zur erzwungenen Einstellung des Blattes im April 1951 aufgrund peronistischer Schikanen und Drohungen werden summarisch einbezogen, da ihre systematische Darstellung den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Die Jahrgänge nach Peróns Sturz, durch den das Wiedererscheinen des *Economic Survey* ermöglicht wurde, bleiben außer Betracht.

Der *Economic Survey* richtete sich an eine Leserschaft, die zu den Entscheidungsträgern der Wirtschaft Argentiniens gehörte. An den Debatten der deutschen Emigration, der Katz angehörte, beteiligte er sich nicht. Dennoch wird am Schluß dieses Beitrages die Frage untersucht werden, ob der *Economic Survey* trotz seines bewußten Eintauchens in argentinische Wirtschaftsfragen und des offenbaren Desinteresses an exilspezifischen Problemen nicht doch die Schicksalsgemeinschaft, der der Flüchtling Rodolfo Katz nolens volens angehörte, widerspiegelt.

Die folgenden biographischen Angaben über den Begründer und langjährigen Herausgeber des Blattes, Rodolfo Katz, stammen aus seiner Ausbürgerungsakte, die im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes einsehbar ist. Rudolf Katz wurde am 6. Mai 1899 in Frankfurt am Main geboren. Den Angaben der Akte

zufolge trat Katz mit 22 Jahren, genauer am 21. Juli 1921, der KPD bei.¹ In den Jahren der Weimarer Republik war Katz in verschiedenen Zeitungen Redakteur und Mitarbeiter für wirtschaftspolitische Fragen. Die Gestapo erwähnt besonders seine Mitarbeit am *Argentinischen Tageblatt*, einer auslandsdeutschen republikanisch-demokratisch ausgerichteten Zeitung, die seit 1889 in Buenos Aires erschien. Der Gestapo-Bericht fährt fort, daß Katz bereits am 21. März 1933 nach Paris gelangte, wo er in Emigrantenkreisen über Flüchtlingsfragen sprach — "deutschfeindlich", wie der obligate Kommentar der Gestapo vermerkt. 1938 ausgebürgert, wanderte Rudolf Katz im gleichen Jahr nach Argentinien ein, wie eine kleine Notiz im New Yorker *Aufbau*² vermerkt.

Wegen zunehmender politischer Repression unter der peronistischen Regierung mußte Katz 1951 das Erscheinen der Zeitschrift einstellen und erneut emigrieren, diesmal nach Montevideo. Von dort schrieb er an seine Abonnenten, daß bereits 1946 die Schwierigkeiten mit dem peronistischen Regime begonnen hätten. Zunächst habe man versucht, ihm die argentinische Staatsbürgerschaft wieder abzuerkennen; er habe jedoch in zwei Gerichtsinstanzen obsiegt; später habe man ihn entführt und geschlagen. Anfang 1950 sei der *Economic Survey* zusammen mit rund 100 anderen Publikationen unter staatliche Aufsicht gestellt worden. Dies habe zur Folge gehabt, daß das Blatt wie zu Beginn hektographiert erscheinen mußte. Eine gegen ihn gerichtete tendenziöse Kampagne in der Regierungspresse eskalierte zu Drohungen und Verfolgungen. Schließlich habe ein neues Gesetz die elementarsten Garantien aufgehoben — dies und andere Vorkommnisse in der letzten Zeit hätten ihn gezwungen, die Veröffentlichung des Blattes vorübergehend einzustellen (Katz 1951) —. Nach Peróns Sturz 1955 kehrte Katz nach Buenos Aires zurück, und der *Economic Survey* begann wieder zu erscheinen. Katz blieb bis zu seinem Tode in den siebziger Jahren der Herausgeber.

Die ersten Nummern des *Economic Survey* waren zunächst ein als "confidencial" — vertraulich — bezeichneter halbprivater Wirtschaftsdienst für eine kleine Schar von Abnehmern. Nach etwa zwanzig Nummern verwandelte er sich in ein wöchentlich erscheinendes Wirtschaftsfachblatt, das nur im Abonnement zu beziehen war. Zunächst hektographisch vervielfältigt, erschien es von Beginn an in englischer und spanischer Sprache — ein schon in sprachlicher Hinsicht mutiges Unterfangen, wie manche Schnitzer im Spanischen — vor allem in der Anfangszeit — zeigen.

Das Blatt erschien nach Katz' Tode noch einige Jahre unter neuer Herausgeberschaft, umbenannt in *Relación Económica*, bis es Anfang der achtziger Jahre sein Erscheinen einstellte. Die "große" Zeit des Blattes liegt in seinen ersten

¹Skepsis gegenüber dieser Behauptung der Gestapo ist angebracht, da diese die Emigranten gern der kommunistischen "Wühlarbeit" beschuldigte.

²*Aufbau* (New York). 1947. XIII. Jg., Nr. 28: 4. Die Notiz vermerkt weiter, daß Katz, der in Argentinien eine vielbeachtete Wochenschrift herausgebe, überfallen worden sei.

zehn Jahren (1941-1951) und dann erneut in den Jahren nach seinem Wiederscheinen 1956. In späterer Zeit, als in Argentinien mehrere auf Wirtschaftsfragen ausgerichtete Zeitungen und Zeitschriften erschienen, wurde der Markt enger, und die herausragende Stellung des Blattes ging verloren.

Im *Economic Survey* sind allgemeine politische Lagebeurteilungen nur selten zu finden. Kommentare zur politischen Lage dienten im allgemeinen als Einleitung für Wirtschaftsanalysen, die des öfteren in praktische Empfehlungen mündeten, welche Katz ohne falsche Bescheidenheit der argentinischen Regierung oder den Entscheidungsträgern der Wirtschaft gab. Am 22. April 1941³ erschien ein langer Artikel über die "wirtschaftlichen Konsequenzen des Eintritts der USA in den Krieg" (so die Überschrift). Die aktuelle Situation sei, daß die USA sich im Übergang befänden von einem nichtkriegführenden Lande (*no beligerante*) zu einem vor-kriegführenden (*pre-beligerante*). Die künftige Entwicklung sei vorgezeichnet: vom *pais pre-beligerante* zum *pais beligerante*, zum kriegführenden Land.

Von diesem Ausgangspunkt aus analysiert Katz sodann die wirtschaftlichen Konsequenzen für Südamerika, speziell für Argentinien. Es sei — nach dem Wegfall der europäischen Exportprodukte — mit einem Rückgang der Lieferungen aus den USA zu rechnen, ein Rückgang, der die Versorgung Argentiniens mit Industrie- und Halbfertigprodukten, aber auch mit strategischen Rohstoffen (u. a. Erdöl) gefährden, zumindest erschweren werde. Die entstehenden Schwierigkeiten könnten aber im Ergebnis auch etwas Positives hervorrufen: eine beschleunigte Industrialisierung Argentiniens. Was not tue, seien vor allem zwei Dinge: Zum einen der rasche Aufbau einer eigenen Handelsflotte, als deren Grundstock die den Achsenmächten gehörenden stillgelegten Schiffe in den Häfen des Landes dienen könnten — man müsse von den Alliierten die Zustimmung zum Kauf dieser Schiffe erwirken, um nicht der Gefahr einer Beschlagnahme auf offener See oder beim Anlaufen alliierter Häfen ausgesetzt zu sein. Zum andern erfordere die Lage den verstärkten Import von lebenswichtigen Versorgungsgütern aus den USA wie Erdöl, Kautschuk u. a. zum Aufbau einer strategischen Reserve.

In diesem Artikel vom April 1941 zeichnen sich einige der Hauptthesen des *Economic Survey* ab, die zum Teil für Jahre die Linie des Blattes bestimmten:

- die Überzeugung von einer langen Kriegsdauer,
- die Erwartung des baldigen Kriegseintritts der USA,
- die Wahrscheinlichkeit sich verstärkender Versorgungsengpässe in den neutralen Staaten, Engpässe, denen nur mit einer vorausschauenden Politik der Vorratsbildung durch massive Importe begegnet werden könne,

³Die ersten Nummern des *Economic Survey*, wie die vom 22.4.1941, erschienen ohne Heftnumerierung. Im allgemeinen bildete die spanische Ausgabe die Textgrundlage dieses Artikels. Übersetzung der Zitate vom Verfasser. Ein praktisch vollständiges Exemplar befindet sich in der Sammlung Exilliteratur der Deutschen Bibliothek, Frankfurt a.M.

- die Notwendigkeit des forcierten Aufbaus einer nationalen Handelsflotte, eigene Tankschiffe inbegriffen,
- das Gebot, den Handel innerhalb der lateinamerikanischen Staaten zu verstärken.

Wenn diese Vorsichtsmaßnahmen berücksichtigt würden — so die verhalten optimistische Fernsicht am Schluß des Artikels —, sei trotz zeitweiliger Versorgungsengpässe und mancherlei Schwierigkeiten eine beschleunigte Industrialisierung Argentiniens zu erwarten.

Als der *Economic Survey* diese Analyse veröffentlichte, waren die USA von einem Kriegseintritt noch weit entfernt. In der öffentlichen Meinung Argentiniens stand Katz mit seinen Warnungen und Vorschlägen ziemlich allein.⁴ Große Teile der Regierung und ein Teil der Medien gingen von einer kurzen Kriegsdauer und einem Sieg der Achsenmächte aus. Dementsprechend wurden erst viel später, nämlich erst nach dem tatsächlichen Kriegseintritt der USA — und auch dann nur halbherzig — die ersten Rationierungsmaßnahmen getroffen, weshalb es in der Folge zu den prophezeiten gravierenden Versorgungsengpässen kam. Katz rechnete hingegen mit einer langen Kriegsdauer; bereits 1942 spricht er von einem Kriegsende, das nicht vor 1944/45 zu erwarten sei (23.6.1942, II: 77, 1; 23.1.1943, III: 116, 5).

In der Ausgabe vom 25. Juni 1941 (24, 1), erschienen nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion, beginnt der Hauptartikel (unter der Überschrift "Wirtschaftliche Konsequenzen des deutsch-russischen Krieges") folgendermaßen: "Ohne in eine Diskussion über den politischen und militärischen Aspekt des deutsch-russischen Krieges eintreten zu wollen, ist es doch möglich festzustellen, daß die Erweiterung des Kriegsgebietes um einen so großen Kampfschauplatz ökonomische Folgen nach sich ziehen wird, die nicht von der Hand zu weisen sind." Die "erste logische Konsequenz" sei, so fährt der Verfasser fort, daß der Krieg sich länger hinziehen werde als allgemein angenommen.

"Dies alles muß von unserer Regierung und vom Kongreß berücksichtigt werden. Bisher verharren wir in unserer Wirtschaftspolitik in der Erwartung künftiger Geschehnisse, und man ließ die Sachen schleifen. Die erste Initiative, die sich aus dem deutsch-russischen Krieg ergibt, wäre die Abkehr von dieser Politik der Unentschiedenheit und die Einführung eines Wirtschaftsprogramms für Argentinien, das mit einer langen Dauer des Krieges kompatibel ist". Die wirtschaftlichen Prognosen für Argentinien seien

- "die Notwendigkeit, ein Kriegsprogramm für die gesamte nationale Wirtschaft einzuführen,
- die Notwendigkeit einer schnellen Lösung für das Schiffsraumproblem durch die Schaffung einer nationalen Handelsflotte".

⁴Ähnliche Prognosen, insbesondere die lange Kriegsdauer betreffend, sind auch im *Argentinischen Tageblatt* zu finden.

Im übrigen könne die Anwesenheit einer russischen Handelsdelegation im Lande dazu führen, den russisch-asiatischen Markt für einige argentinische Produkte zu öffnen. Da Südamerika der einzige Kontinent sei, der abseits des Konfliktes stehe, könne mit einer Wertsteigerung der südamerikanischen und vor allem der argentinischen Börsenpapiere an der New Yorker Börse gerechnet werden, ähnlich wie diese Titel Zuwächse an der Londoner Börse erführen.

Das Beispiel zeigt die spartanisch kurze politische Einführung, der eine breitere Erörterung der ökonomischen Konsequenzen im Weltmaßstab folgt, um schließlich in praktische wirtschaftspolitische Überlegungen für Argentinien zu münden. Der Artikel schließt mit dem Hinweis, daß der Kriegseintritt der Sowjetunion wohl zu einer Verminderung der sozialen Unruhen, insbesondere der Streikaktivitäten in den USA, führen werde, weil die Gewerkschaften sich zur Solidarität mit der Sowjetunion bekennen würden. Dies werde sich ebenfalls vorteilhaft auf die Börsenkurse auswirken.

Nach dem japanischen Überfall auf Pearl Harbor heißt es ähnlich nüchtern im Hauptartikel (9.12.1941, 49, 1f.):

Der heimtückische Angriff Japans gegen nordamerikanische Besitzungen hat den Krieg im Pazifik ausgelöst. Als Folge davon ist ein neuer und großer Schauplatz in die Kampfhandlungen einbezogen. Die Vereinigten Staaten befinden sich jetzt im Kriege, ob erklärt oder nicht, nicht nur mit Deutschland, sondern auch mit dessen Satelliten. Diese Fakten sind von solcher Bedeutung, daß sie einen großen Einfluß auf unser gesamtes ökonomisches Leben ausüben werden. Wie üblich, ist in unserem Land keine Vorsorge getroffen worden für diese Eventualitäten, die sich schon seit Monaten abzeichneten. Einmal mehr war das Motto 'zu spät und sehr wenig'.

Die wichtigste Frage sei, welche wirtschaftlichen Auswirkungen der Krieg auf Argentinien haben werde und welche Maßnahmen zu ergreifen seien, um diesen Auswirkungen zu begegnen oder sie zu mildern. Der Wegfall der Importe aus Japan sei relativ bedeutungslos, da diese durch US-Produkte ersetzt werden könnten. Das Hauptproblem sei vielmehr der notwendige Schiffsraum für die Im- und Exporte und die Gefahr eines von Japan ausgehenden U-Boot-Krieges gegen den Handel mit den Alliierten. Außerdem sei es notwendig, sofort in Verhandlungen mit den USA einzutreten, um zumindest eine Minimalversorgung mit lebenswichtigen Rohstoffen sicherzustellen. Der Kriegseintritt der USA werde zur Folge haben, daß die argentinischen Exporte landwirtschaftlicher Produkte zwar weiter zunähmen, gleichzeitig jedoch die Importe zurückgehen würden, weil die Wirtschaft der USA sich prioritär auf die Notwendigkeiten der Kriegswirtschaft einstellen und notgedrungen die lateinamerikanischen Absatzmärkte vernachlässigen werde. Die Folge würden ernsthafte Versorgungsschwierigkeiten in der argentinischen Wirtschaft sein, die ihrerseits zu Preissteigerungen bei den Industrieprodukten führen würden. Erforderlich sei daher eine strenge Rationierung bei all jenen Produkten, bei denen Engpaß-

Ausgleichswaren von besonderer Wichtigkeit eingeführt würden, um einer Deformierung der Struktur der argentinischen Wirtschaft zuungunsten der landwirtschaftlichen Produkte vorzubeugen. Die Rationierung sei zwar möglicherweise unpopulär, jedoch unbedingt erforderlich.

Die andere notwendige Konsequenz aus dem Kriegseintritt der USA sei, daß die Industrialisierung Argentiniens "alle unsere Energien und mögliche Hilfe" erhalten müsse.

Wie ein roter Faden zieht sich durch den *Economic Survey* die Forderung nach einem forcierten Aufbau der argentinischen Industrie — eine Forderung, die in der traditionellen Wirtschaftselite eher auf Ablehnung stieß und gegen die das Sprachrohr der Wirtschaftsliberalen, die Zeitung *La Prensa*, mehrfach polemisierte: Die argentinische Oligarchie, die seit der Konsolidierung des Staates um 1880 die Wirtschaftspolitik des Landes fast uneingeschränkt bestimmte (auch die Jahre 1916 bis 1930, in denen die in Opposition zur Oligarchie stehende Radikale Partei an der Regierung war, stellten in wirtschaftspolitischer Hinsicht keinen grundsätzlichen Wandel dar), war hervorgegangen aus der Verschmelzung der Großgrundbesitzer mit den Großkaufleuten sowie den Bankiers und Finanzjongleuren von Buenos Aires. Der Schutz der jungen Industrie hatte für die herrschenden Schichten, die Argentiniens Rolle auf dem Weltmarkt auf die Agrarexporte beschränkt sahen, keine Priorität⁵. Katz' Werben für eine entschiedene Industrialisierungspolitik, die aus der Not der weltkriegsbedingten Versorgungsengpässe die Tugend einer raschen industriellen Expansion zu machen suchte, war damals nicht selbstverständlich und der traditionellen Elite eher suspekt. In der Forderung nach einem forcierten Aufbau einer nationalen Industrie stimmte der *Economic Survey* vordergründig mit den Modernisierungskonzepten Peróns überein, der als einer der Drahtzieher des Militärputsches vom 4. Juni 1943 schnell an Einfluß gewann und im Februar 1946 mit breiter Mehrheit zum Präsidenten des Landes gewählt wurde. Jedoch waren die Vorstellungen über die dafür notwendigen Maßnahmen grundverschieden. Katz plädierte für ein hohes Maß an Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt und warnte vor der weitreichenden und kostspieligen Sozialgesetzgebung Peróns. Die peronistische Regierung befürwortete eine Politik hoher Schutzzölle und legte weniger Wert auf internationale Wettbewerbsfähigkeit als auf eine Expansion des argentinischen Binnenmarktes. Heute, rund fünfzig Jahre später, da Argentiniens Regierung einen schmerzhaften Strukturwandel vorantreibt, um das Land dem Weltmarkt zu öffnen, mutet Katz' Industrialisierungskonzept ausgesprochen modern an. Sein Plädoyer, die Gunst der Stunde zu nutzen — die überlegene Konkurrenz der Industrieländer entfiel weitgehend infolge ihrer Kriegsproduktionsverpflichtungen, Kapital gab es reichlich, weil Argentinien viele Fluchtkapitalien anzog — hätte dem Lande manches erspart, was es heute,

⁵Cortés Conde/Gallo 1973, 76ff.; Sabato 1988, 144ff. — Vgl. auch Botana 1985.

unter denkbar schwierigeren Umständen, nachholen muß.⁶ Auch in dieser Hinsicht — um einen Maßstab dafür zu erhalten, was vor rund fünfzig Jahren bereits gedacht und vorgeschlagen, jedoch nicht realisiert wurde — ist der *Economic Survey* eine aufschlußreiche Quelle.

Es war die Verbindung von präziser Analyse der allgemeinen Rahmenbedingungen mit praktischen Schlußfolgerungen, die das Besondere des Blattes und seine Stärke ausmachten. Mit den von Katz gebotenen Informationen und Marktbeurteilungen konnten Manager, aber auch die für wirtschaftspolitische Maßnahmen der Regierung Verantwortlichen eigene Entscheidungen absichern oder gar zu bestimmten Maßnahmen bewogen werden. Jedoch war der Einfluß des *Economic Survey* auf die argentinische Regierung in den vierziger Jahren eher gering, was man an der häufigen Kritik des Herausgebers an ihrer Untätigkeit ablesen kann. Wie man heute weiß, hielten führende Mitglieder der argentinischen Regierung noch bis ca. 1943 einen deutschen Sieg für wahrscheinlich und rechneten mit einem schnellen Kriegsende (Spitta 1978, 22ff.).

Der *Economic Survey* und sein Verhältnis zu den argentinischen Regierungen: von kritischer Sympathie zur radikalen Opposition

Die argentinische innenpolitische Entwicklung der vierziger Jahre ist von heftigen Auseinandersetzungen und klaren Brüchen gekennzeichnet, die sich auch im Verhältnis des *Economic Survey* zu den jeweiligen Regierungen widerspiegeln.

Es lassen sich mehrere, deutlich unterscheidbare Phasen aufzeigen: Die erste Phase dauert gut zwei Jahre, von der Gründung der Zeitschrift bis zum Militärputsch vom Juni 1943. Der *Economic Survey* kritisiert, wie gezeigt wurde, die Untätigkeit der Regierung, ohne aber grundsätzlich zu opponieren; er zollt den für die Finanzen und die Wirtschaftsführung verantwortlichen Ministern seinen Respekt und ist auch mit vielen Einzelmaßnahmen einverstanden. Es wird keine Kritik an der Innenpolitik artikuliert, obwohl der permanente Wahlschwindel, der seit dem Militärputsch von 1930 die argentinische Politik vergiftete, genug Anlaß dazu bot. In einem Nebensatz lobt Katz gar die "Revolution" des Generals Uriburu⁷ von 1930 (26.10.1943, III: 147, 2), was eigentlich nur bedeuten

⁶Es wirkt wie eine Ironie der Geschichte, daß der derzeitige Präsident Menem, der als der Kandidat der peronistischen Partei gewählt wurde und sich als Nachfolger Peróns begreift, gewillt zu sein scheint, ganz im Sinne Katz' wesentliche Teile des peronistischen Erbes zu liquidieren.

⁷Dies in deutlichem Gegensatz zum *Argentinischen Tageblatt*.

kann, daß er mit dem System der "restringierten Demokratie"⁸ einverstanden war und an einem gemäßigt autoritären Regime offenbar keinen Anstoß nahm.

Eine zweite Phase beginnt mit dem Militärputsch von 1943. Am 4. Juni jenes Jahres übernahm die argentinische Armee die Macht und setzte der von Wahlschwindel, Vetternwirtschaft und Korruptionsvorwürfen diskreditierten Regierung des Präsidenten Castillo ein Ende. Unter den Putschisten befanden sich sowohl proalliierte wie nationalistische Kräfte, die die strikte Neutralitätspolitik Argentiniens fortsetzen wollten. In den ersten Tagen war nicht klar, welche Linie die Oberhand gewinnen würde. Dementsprechend ist die erste Nummer des *Economic Survey* nach dem Staatsstreich ein Muster an Vorsicht: Sie enthält nicht eine einzige Information zur argentinischen Wirklichkeit, nicht einmal Firmennachrichten, sondern ausschließlich Informationen aus dem Ausland, vor allem über Wirtschaftsfragen in den USA. Diese Zurückhaltung änderte sich jedoch bald, und schon nach kurzer Zeit befand sich Katz in einer zunehmend heftigeren Opposition zur Militärregierung und ihren (vor allem von Perón betriebenen) sozialen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Einige Beispiele hierfür sind: die herbe Kritik an den inflationsfördernden Maßnahmen; an der Manipulierung der Statistiken; an der — in Katz' Augen — Schürung sozialer Konflikte durch das von Perón geleitete Staatssekretariat für Arbeit und Soziale Vorsorge; an den korporativ-staatlichen Anklängen, die in manchen Regierungsmaßnahmen sichtbar wurden, und nicht zuletzt an den enorm gestiegenen Rüstungsausgaben.

Am 17. Oktober 1945 marschierten Hunderttausende von Arbeitern aus den Vorstädten zur Plaza de Mayo, dem Platz vor dem Regierungsgebäude in Buenos Aires, um gegen die einige Tage zuvor vollzogene Entmachtung des Oberst Perón, bis dahin der starke Mann der Militärregierung, zu demonstrieren. Die auf dieses Datum folgende Nummer widmete Katz einer umfangreichen Analyse der sozialen Veränderungen in der Arbeiterschaft Argentiniens. Es war ein beachtlicher Versuch, über ein bloßes Lamentieren hinaus die Geschehnisse mit Hilfe wissenschaftlicher Kriterien zu begreifen:

Die Demonstrationen der vergangenen Tage hätten es dem unparteiischen Betrachter ermöglicht, die

Umwandlung von bestimmten ökonomischen Phänomenen in soziologische Tendenzen zu beobachten; d.h. bis zu welchem Grad neue

⁸Unter "democracia restringida" versteht man das von der argentinischen Oligarchie um 1880 gegründete politische System, das einerseits ein Maximum an zivilen Freiheiten, Einwanderungsförderung und eine extrem liberale Wirtschaftspolitik vorsah, andererseits aber die politischen Freiheiten einer kleinen elitären Minderheit vorbehielt. Obwohl in wirtschaftlicher Hinsicht sehr erfolgreich (Argentinien verzeichnete von 1880 bis 1914 außerordentlich hohe Wachstumsraten), zerbrach das System an seinen inneren Widersprüchen (Botana, ²1985). Der 1930er Putsch des Generals Uriburu war ein — letztendlich gescheiterter — Versuch, zum Ancien Régime zurückzukehren.

Arbeitnehmer in unsere Wirtschaft eingedrungen sind und das Ausmaß, in dem der ungelernte Arbeiter überwiegt. Der schnelle Industrialisierungsprozeß während des Krieges hat eine neue Schicht von Industriearbeitern hervorgebracht, die eine völlig andere Mentalität hat als die der seit einem längeren Zeitraum beschäftigten Arbeiter, die inzwischen ein stärkeres Bewußtsein ihrer selbst gewonnen haben.

Der Artikel weist darauf hin, daß die besser ausgebildeten Arbeiter ein anderes Bewußtsein zeigten, höhere Löhne erhielten und eine größere Befriedigung aus ihrem Tun zögen, an Fortbildung interessiert und sich ihrer Aufstiegschancen in den Betrieben bewußt seien, oder gar die Gründung eines eigenen Betriebes als Perspektive hätten — letzteres ein Phänomen, das es gerade in Ländern mit relativ junger Industrialisierung gebe. Die Organisationen der gelernten Arbeiter in Schlüsselstellungen seien besonders schlagkräftig, weil diese Gruppen trotz ihrer relativ geringen Zahl von Mitgliedern mit Streiks oder anderen Maßnahmen ganze Industrien lahmlegen könnten.

Der ungelernte Arbeiter hingegen vertraue nicht in sein Können oder seine Qualifizierungsmöglichkeiten; er neige, was seine Zukunft anbelange, zu Pessimismus und ziehe es daher vor, Schutz in einer Massenorganisation, möglichst unter Kontrolle des Staates, zu suchen. Er setze seine Hoffnung nicht so sehr in seine eigenen, autonomen Organisationen und ihre Bereitschaft, die Interessen ihrer Mitglieder kämpferisch zu vertreten und so den eigenen Lebensstandard zu heben, sondern lege sein Vertrauen in den Staat, den er für berechtigt halte, die Arbeitsbedingungen zu diktieren, ohne dabei die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Typisch für diese Haltung sei der Slogan "Alpargatas sí, libros no!" (Schuhe ja, Bücher nein!)⁹. Die Tendenz zur Nivellierung und der antiintellektuelle Affekt, der sich in diesem Spruch ausdrücke, werde verstärkt durch die Propaganda, die den ungelerten Arbeitern suggeriere, daß sie als Masse eine besondere — und überlegene — Kultur darstellten. Damit gehe der genuin menschliche Bildungsimpuls verloren und als Folge davon die Bereitschaft, sich den Fortschritt durch Innovation und technische Verbesserungen, also über höhere Produktivität, zu erarbeiten. Was not tue, sei eine permanente Schulung der ungelerten Arbeiter, um sie in gelernte zu verwandeln und dadurch auch ihr Bewußtsein zu verändern. Diese wichtige Aufgabe sei bisher vernachlässigt worden.

Das Verhältnis Argentiniens zu den USA

Das Verhältnis Argentinien — USA spielt im *Economic Survey* eine wichtige Rolle, weil Katz von der Prämisse ausging, daß die USA für die wirtschaftliche

⁹Ein in Argentinien berühmt-berüchtigt gewordener Slogan der Peronisten, der einen künstlichen Gegensatz aufbaute zwischen Erziehung und Bildung auf der einen, und dem materiellen Lebensstandard der Arbeiterschaft auf der anderen Seite.

Entwicklung nach dem Wegfall bzw. der zumindest drastischen Reduktion der europäischen Exporte eine Schlüsselrolle innehätten. Vor der Konferenz von Rio de Janeiro, die Anfang 1942 — kurz nach dem Kriegseintritt der USA — stattfand, beschreibt Katz die Problematik der Beziehungen zwischen Argentinien und den USA folgendermaßen: Die Konferenz von Rio biete eine gute Gelegenheit zur Verbesserung der argentinisch-nordamerikanischen Beziehungen, die sich trotz des kurz zuvor abgeschlossenen Handelsabkommens abgekühlt hätten. Sicher könne Argentinien seinen Standpunkt an den der Alliierten annähern, jedoch müßten die USA ihrerseits die argentinische Position besser verstehen lernen. Immerhin sei die Entwicklung der öffentlichen Meinung und die Veränderung der Haltung der US-Regierung gegenüber dem Problem des Krieges in der Vergangenheit eher langsam vorstatten gegangen. Argentinien habe einen wichtigen Schritt unternommen, der in Wahrheit mehr zähle als alle anderen späteren. Es habe die USA — in Übereinstimmung mit dem Abkommen von Havanna — zum nichtkriegführenden Staat proklamiert. Das bedeute, daß Argentinien die strikte Neutralität, auf der es früher beharrt hatte, in Wahrheit bereits zugunsten der USA aufgegeben habe. Die Bedeutung dieses Faktums sei in den USA nicht genügend gewürdigt worden (5.1.1942, II: 53, 5).

Einige Wochen später wird berichtet, daß die USA zur Sicherung der eigenen Rohstoffversorgung ein größeres, langfristig angelegtes Importprogramm aus den südamerikanischen Ländern vorbereiteten. Auch argentinische Exporte seien vorgesehen, jedoch, so heißt es weiter, wollten die USA "unglücklicherweise" damit anscheinend einen gewissen Druck auf Argentinien ausüben, um es auf die Linie der nordamerikanischen Außenpolitik zu bringen. In Rio gehe das Gerücht um, daß auch die nordamerikanischen Exporte ähnlichen politischen Beschränkungen unterworfen sein würden; zunächst würden diejenigen Länder bedient, die die nordamerikanische Außenpolitik ohne Einschränkungen unterstützen. Katz fährt fort:

Wir würden es sehr bedauern, wenn die Union (=USA) eine solche Politik betreiben würde, aus ihrem eigenen Interesse heraus, weil es kein sichereres Mittel gibt, sich die argentinische Sympathie für die nordamerikanische Sache zu entfremden als durch das Zurückgreifen auf Methoden des Zwanges und des mehr oder minder diskreten ökonomischen Druckes. Es würde sich als eine völlig irrige Interpretation der argentinischen Haltung erweisen, die umso unverständlicher wäre, als die Gefühle der USA vor noch nicht allzu langer Zeit sich nur geringfügig von dem derzeitigen argentinischen Standpunkt unterschieden (10.2.1942, II: 58/59, 2).

Im Mai 1942 bestätigt Katz die wirtschaftlichen Pressionen der USA gegenüber Argentinien und zitiert aus einem Artikel in *Business Week*. Wiederum bedauert er die amerikanische Linie, vor der der *Economic Survey* gewarnt habe. Nur eine Politik in "wahrhaft panamerikanischem Geiste", die Argentinien die gleiche Behandlung wie den Nachbarrepubliken gewähre, werde das Land der

nordamerikanischen Politik gegenüber geneigter machen, während eine gegen-
teilige Politik der Diskriminierung Argentiniens nur dazu beitragen werde, die
schon bestehenden Spannungen zu verstärken. Bedauerlicherweise habe die
nordamerikanische Politik sich nicht geändert, wie der Artikel in *Business Week*
zeige. Katz schließt mit den Worten:

Die Fortführung der genannten Politik wird uns ohne Zweifel
enormen Schaden zufügen und wird hauptsächlich unsere Industrien
beeinträchtigen, d.h. denjenigen Sektor, der die größte Sympathie
für die USA hegt, doch bezweifeln wir sehr, daß sie den gewünsch-
ten politischen Effekt zeigen wird, denn der natürliche Stolz Ar-
gentiniens als einem unabhängigen Land wird es ihm möglich
machen, seine Politik den wirtschaftlichen Pressionen entsprechend
umzubiegen. Nach unserer Ansicht wird diese Pression, ganz im
Gegensatz zu dem was Washington erwartet, als Ergebnis nur eine
Verzögerung in der politischen Wiederannäherung zwischen Argen-
tinien und der Union zeitigen. Es ist daher unsere ehrliche Hoff-
nung, daß die derzeitige Politik der Union baldmöglichst aufgege-
ben werde (5.5.1942, II: 3).

Die sich vertiefenden Spannungen zwischen Argentinien und den USA finden
im *Economic Survey* ein klares Echo. Der argentinische Standpunkt wird
deutlich gemacht und die Verwunderung über die unnachgiebige Haltung der
USA ausgedrückt. Katz' Kommentare, über jeden Zweifel der "Achsenfreund-
lichkeit" erhaben, zeigen, daß auch Beobachter, die mit den Alliierten sym-
pathisierten, die amerikanische Haltung kritisieren oder gar unverständlich
finden konnten.

Was der zeitgenössische Beobachter nicht wissen konnte, hat inzwischen die
historische Forschung enthüllt (Escudé 1983; Rapoport 1981): Es ging der
US-Regierung letztendlich gar nicht um eine Detailkorrektur an der argentini-
schen Außenpolitik, hin zu einer deutlicheren Unterstützung der alliierten
Sache, sondern um Argentiniens bedingungslosen Verzicht auf eine eigenständi-
ge und profilierte Außenpolitik insgesamt (was in der Praxis häufig eine deutliche
Rivalität zu den USA bedeutet hatte). Insbesondere unter der Regierung
Perón — noch Jahre nach Kriegsende — wurde Argentinien diskriminiert, und
zwar teilweise in stärkerem Maße als Länder, die Kriegsgegner gewesen waren.
Der Hintergrund dieses Konfliktes war, daß die USA den Weltkrieg dazu
nutzen wollten, nach den deutschen auch die starken englischen Wirtschafts-
positionen in Argentinien zu schleifen und im Hinblick auf die Nachkriegszeit
die englischen Wettbewerber zu schwächen. Es war das geheime Fernziel der
USA, *alle* wirtschaftlichen und politischen Konkurrenten in Argentinien aus
dem Felde zu schlagen.¹⁰ Der Preis für dieses Pokern der beiden angelsächsi-

¹⁰Vgl. auch den Beitrag Ronald R. Newtons in diesem Band.

schen Weltkriegsverbündeten um die Wirtschaftsvormacht in Argentinien nach dem Kriege war hoch — ihn bezahlte Argentinien, das durch die nordamerikanischen Straf- und Embargomaßnahmen in seiner wirtschaftlichen Entwicklung jahrelang behindert wurde, was Katz bereits 1942 befürchtet hatte. Die Stagnation Argentinien in den Jahrzehnten nach dem Kriege hat also ihre Ursache nicht nur in endogenen sondern auch in exogenen Faktoren, die sich der Kontrolle der argentinischen Regierungen entzogen.

Katz, der vor allem in der Zeit bis zum Militärputsch vom 4. Juni 1943 nicht müde wurde zu belegen, daß Argentinien seinen Verpflichtungen gegenüber den Alliierten in vollem Umfang nachgekommen sei, und der das Unverständnis der USA gegenüber Argentinien beklagte, bestätigt somit die Thesen der Forschungen von Escudé, der sich vor allem auf englische Quellen stützt. Diese Quellen zeigen, daß die englische Seite, genau wie Katz, Argentinien Leistungen für die alliierte Sache würdigte und über das aggressiv-feindliche Verhalten der USA häufig genug entsetzt war, jedoch wegen ihrer Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten nur sehr geringe Möglichkeiten hatte, gegen diese Politik zu opponieren. Eine Politik, von der die Engländer bald bemerkten, daß sie letztendlich gegen ihre eigenen Wirtschaftsinteressen in Argentinien gerichtet war. Nach dem Staatsstreich vom 4. Juni 1943, der mit dem Aufstieg Peróns und seiner Bewegung tiefgreifende Veränderungen in der argentinischen Politik bewirkte, ging Katz auf zunehmende Distanz zur Regierung. Als sich die Beziehungen zu den USA weiter verschlechterten, bekundete Katz wachsendes Verständnis für die embargoähnliche Politik der USA, die — so war die offizielle Sprachregelung — zuerst ihre Verbündeten beliefern müßten, bevor sie an neutrale Staaten exportierten.

Katz' Artikel zum Tode Roosevelts und das Exil

Eingangs war darauf hingewiesen worden, daß sich der *Economic Survey* von vornherein an ein Fachpublikum wandte und als Adressaten die Entscheidungsträger in der Wirtschaft ansah. Die Diskussionen innerhalb des deutschen Exils waren kein Thema. Der sachliche bis trockene Stil der Berichterstattung und Kommentierung bleibt selbst bei den größten weltpolitischen Ereignissen, wie etwa dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion oder dem japanischen Überfall auf Pearl Harbor, charakteristisch. Nüchtern werden die sensationellen Geschehnisse auf ihre wirtschaftlichen Folgen hin untersucht. Auch das Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa vermochte Katz nicht von seiner Sachlichkeit abzubringen:

Die dringenden Probleme unserer wirtschaftlichen Existenz in der Nachkriegsperiode, die nicht nur die Fragen von Löhnen, Preisen und Renten umfassen, sondern die auch die fundamentalen Bereiche des Überlebens und der Möglichkeiten unserer Industrien, Importe und Exporte berühren, wurden angesehen — und werden es immer noch —, als ob die Nachkriegsperiode etwas sei, das in die fernste

Zukunft gehört, zu deren Studium wir noch alle Zeit der Welt hätten. *In Wahrheit hat mit dem Ende des Krieges in Europa die Nachkriegszeit bereits begonnen* (Hervorhebung im Original). Während in vielen Ländern zumindest die Basispläne für die Übergangsphase bereits ausgearbeitet wurden, sehen wir uns hier (in Argentinien, A.S.) erneut allein mit der Improvisation und der Ungewißheit konfrontiert (8.5.1945, V: 225, 1).

Im *Economic Survey* gibt es in den ersten zehn Jahren seines Erscheinens nur einen Artikel, der aus diesem nüchtern-sachlichen Rahmen herausfällt. Es ist ein Gedenkartikel anlässlich des Todes von Franklin Delano Roosevelt (am 12.4.1945 verstorben). Er beginnt, nach einem vorangestellten Zitat aus den *Devotions* von John Done, folgendermaßen:

‘Ich fühle mehr mit dem Volk dieses Landes und mit der Welt als mit uns selbst’, waren die ersten Worte, mit denen Mrs. Eleanor Roosevelt die Nachricht vom Tode dieses großen Mannes, Franklin Delano Roosevelt, empfang. Still fiel die Ankündigung in jene Kälte, in jenes mittägliche Dämmerlicht, das die ganze Welt zu umhüllen schien, das alle Herzen erschauern ließ, als die traurige Neuigkeit bekannt wurde.

Dieser bohrende Schmerz, wie bei einem tiefen persönlichen Verlust, worin hatte er seine Ursache? In Folgendem: darin, daß es einen Menschen gab in einer ob ihrer Unmenschlichkeit, ihrer Grausamkeit, ihrer Engstirnigkeiten bestürzten Welt, der sich von einem tiefen Gefühl der Humanität, Güte und Großzügigkeit bewegt fühlte. In einer Welt, in der der Machthunger, der grausame Gebrauch und Mißbrauch der von ihnen ertrunkenen und gefolterten Quellen usurpierten und geraubten Macht [vorherrschten], machte er sich nie etwas vor über Ursprung und Quelle der Macht, mit der er ausgestattet war, jedoch nur als Vertreter und bescheidener Diener. In einer Welt, die sich in byzantinischem Servilismus verlor, hielt er das Zeichen von Humanität hoch, diejenigen, die in seiner Umgebung waren oder mit denen er zu tun hatte, von gleich zu gleich zu behandeln. Darin lag seine Macht, darin lag seine Kraft und seine Bedeutung, die er nicht im vergänglichen Diktat von Lösungen suchte, sondern im Überzeugen, im Verhandeln, im Zusammenbringen divergierender Meinungsströme zu festen Verbindlichkeiten, in denen jedes Teil gab und nahm (...).

Der Artikel fährt fort mit einem Vergleich zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, die durch die Weltwirtschaftskrise beide schwer in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Deutschland habe sein Schicksal in die Hände eines machthungrigen Diktators gelegt —

heute blickt die verzweifelte Bevölkerung auf die leeren Hüllen ihrer Städte und plündert das Wenige, was inmitten der Trümmer der Städte geblieben ist. [...] Nicht so mit dem Werk von Franklin Delano Roosevelt! Seine tiefe Überzeugung war es, daß man dauerhaften Fortschritt nur aufbauen kann mit dem Konsens aller, mit der bewußten Zustimmung aller [...].

Das Zitat zeigt, wie sehr der nüchterne Wirtschaftsanalytiker Katz vom Tode Roosevelts betroffen war — und mit ihm Tausende von Emigranten in aller Welt, denen der amerikanische Präsident in den Jahren des Exils zu einer Art Leit-, vielleicht sogar Vaterfigur geworden war, die das vermittelte, was die Nazis den entwurzelten Flüchtlingen geraubt hatten: das Gefühl des Vertrauens und der Geborgenheit. Der Roosevelt-Gedächtnisaufsatz, der stilistisch und inhaltlich so sehr aus dem Rahmen des *Economic Survey* fällt, kann als ein exil-spezifischer Freudscher Versprecher interpretiert werden, — Katz reiht sich mit ihm ein in die große Zahl deutscher Emigranten, die einer (heute manchmal nur schwer nachvollziehbaren) Roosevelt-Verehrung huldigten. In seiner Verehrung ist Katz ganz ein Kind der bürgerlichen Emigration in Amerika.¹¹

Im *Handbuch der Exilpresse* ist der *Economic Survey* nicht vermerkt. Seinen Gründer und Herausgeber Rodolfo (Rudolf) Katz sucht man vergeblich im *Biographischen Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933*. Ein Vergessener der Emigration? So scheint es. Aber würde Rodolfo Katz dies, wenn er noch lebte, als Manko, als Ungerechtigkeit empfinden?

Würde man eine Umfrage unter der älteren Generation der argentinischen Unternehmer, Manager und Wirtschaftsfachleute durchführen, dürfte ein sehr hoher Prozentsatz sich des *Economic Survey* nicht nur erinnern, sondern auch seine überragende Bedeutung in den vierziger, fünfziger und sechziger Jahren hervorheben. Damit hätte Katz sein Lebenswerk erreicht — der Fehler läge beim Verfasser dieses Beitrags, der sein Werk aus dem Blickwinkel des Exils untersucht, — ein Standpunkt, den Katz bewußt vermied. Als *Exilpublizist* unbekannt, als Wirtschaftsredakteur und Herausgeber einer Fachzeitschrift anerkannt — es scheint, als ob es Katz gelungen sei, sich vollständig in die argentinische wirtschaftspolitische Debatte zu begeben, und als ob sein individuelles Schicksal als Flüchtling aus dem Dritten Reich keine Bedeutung für sein Werk gehabt habe.

Die These dieser Untersuchung aber ist, daß das Erlebnis des Exils eine so prägende Erfahrung war, daß sie zumindest indirekt — und das heißt unwillkürlich und ungewollt — auf die Betrachtungsweise und die Meinungen von Katz Einfluß nahm, und daß dieser Einfluß nachzuweisen ist. Positiv ausgedrückt lautet die These dieses Beitrags: Die besondere Erfahrung des Exils gab Katz ein geschärftes Gespür für die wirtschaftspolitischen Probleme im Kontext

¹¹Vgl. hierzu Beispiele bei Joachim Radkau (1971, 73-79).

des Zweiten Weltkrieges und seiner Folgen, Probleme, die die traditionellen argentinischen Wirtschaftsfachleute so nicht wahrnahmen.

Natürlich ließe sich diese behauptete Singularität auch negativ deuten, als Außenseiterrolle, bedingt durch die bedrückende Erfahrung der Vertreibung und des Exils, eine Erfahrung, die die notwendige Anpassung an und die Sensibilität für die Realität Argentiniens verhinderte und die Sicht darauf verstellte. Der Erfolg des *Economic Survey* spricht — im Gegensatz zum Scheitern vieler Emigranten, zu denen beispielsweise Paul Zech gehörte, der 1933 nach Argentinien emigrierte und dort 1946 verstarb (Spitta 1978) — für die positive Interpretation: Die Erfahrung des Exils schärfte Katz' Gespür und Fähigkeiten zur Wirtschaftsanalyse auch im zunächst neuen Umfeld Argentinien und befähigte ihn zu einer eigenständigen, originellen Meinung. Eine Meinung, die in kurzer Zeit in wichtigen Kreisen der argentinischen Wirtschaftselite aufmerksam zur Kenntnis genommen wurde.

Bibliographie

- Aufbau* (New York). 1947. XIII. Jg, Nr. 28: 4.
- Botana, Natalio R. ²1985. *El orden conservador: La política argentina entre 1880 y 1916*. Buenos Aires: Sudamericana (1. Aufl. 1977).
- Cortés Conde, Roberto; Ezequiel Gallo. ²1973. *La formación de la Argentina moderna*. Buenos Aires: Paidós.
- Economic Survey* (Buenos Aires). 1941ff. (zugängl. in der Sammlung Exilliteratur der Deutschen Bibliothek, Frankfurt a. M.).
- Escudé, Carlos. 1983. *Gran Bretaña - Estados Unidos y la Declinación Argentina 1942-1949*. Buenos Aires: Belgrano.
- Katz, Rudolf. 1951. Brief von Katz aus Montevideo an seine Abonnenten, enthalten in: *Economic Survey*. Jg. 1951. Sammlung Exilliteratur der Deutschen Bibliothek, Frankfurt am Main.
- Newton, Ronald R. 1992. "Graue Eminenzen - schiefe Existenzen". *Die deutschsprachigen Berater der Alliierten in Argentinien während des Zweiten Weltkrieges*. Beitrag in diesem Band.
- Politisches Archiv des Auswärtigen Amts, Bonn, *Ausbürgerungslisten A-Z*.
- Radkau, Joachim. 1971. *Die deutsche Emigration in den USA. Ihr Einfluß auf die amerikanische Europapolitik 1933-45*. Düsseldorf: Bertelsmann Univ. Vlg.
- Rapoport, Mario. 1981. *Gran Bretaña, Estados Unidos y las clases dirigentes argentinas: 1940-1945*. Buenos Aires: Belgrano.

Sábato, Jorge F. 1988. *La clase dominante en la Argentina Moderna. Formación y características*. Buenos Aires: Cisea.

Spitta, Arnold. 1978. *Paul Zech im südamerikanischen Exil 1933-1946: Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Emigration in Argentinien*. Berlin: Colloquium.